

Kreuter, Linda; Deiß, Helena; Möhlen, Lisa-Katharina; ...

## "Werden Träume wahr?". Reflexionen der Kursteilnehmer\*innen

*Kremsner, Gertraud [Hrsg.]; Proyer, Michelle [Hrsg.]; Biewer, Gottfried [Hrsg.]: Inklusion von Lehrkräften nach der Flucht. Über universitäre Ausbildung zum beruflichen Wiedereinstieg. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2020, S. 154-165*



Quellenangabe/ Reference:

Kreuter, Linda; Deiß, Helena; Möhlen, Lisa-Katharina; Alyouzbashi, Kamal; Chatto, Saad; Hashemi, Sahar; Mousa, Nizar; Tahlawi, Doha; Al Hamid, Ahmed Zeki; Rasul, Jomard: "Werden Träume wahr?". Reflexionen der Kursteilnehmer\*innen - In: Kremsner, Gertraud [Hrsg.]; Proyer, Michelle [Hrsg.]; Biewer, Gottfried [Hrsg.]: Inklusion von Lehrkräften nach der Flucht. Über universitäre Ausbildung zum beruflichen Wiedereinstieg. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2020, S. 154-165 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-189203 - DOI: 10.25656/01:18920

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-189203>

<https://doi.org/10.25656/01:18920>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

### Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. der Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden. Die neu entstandenen Werke bzw. Inhalte dürfen nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergegeben werden, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public and alter, transform or change this work as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work. If you alter, transform, or change this work in any way, you may distribute the resulting work only under this or a comparable license.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft



Gertraud Kremsner  
Michelle Proyer  
Gottfried Biewer  
(Hrsg.)

# Inklusion von Lehrkräften nach der Flucht

Über universitäre Ausbildung zum  
beruflichen Wiedereinstieg

Gertraud Kremsner  
Michelle Proyer  
Gottfried Biewer  
(Hrsg.)

# Inklusion von Lehrkräften nach der Flucht

Über universitäre Ausbildung zum  
beruflichen Wiedereinstieg

Verlag Julius Klinkhardt  
Bad Heilbrunn • 2020

k

*„Allen Personen gewidmet, die geflüchtet sind, sich derzeit auf der Flucht befinden oder noch flüchten werden.“*

*Die Publikation des Buches und die Open Access-Veröffentlichung wurde vom Zentrum für Lehrer\*innenbildung und vom Postgraduate Center der Universität Wien bezuschusst.*

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe [www.klinkhardt.de](http://www.klinkhardt.de).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2020.ig. © by Julius Klinkhardt.

Satz: Tina Obermayr, Wien

Abbildung Umschlagseite 1: Marwa Sarah (Österreich/Syrien) – Black Hole

The painful fact for a refugee or a foreigner is that you will be always looking for a place to belong to, and you will never find it again you will become a foreigner everywhere you go, slowly you will change and do not fit anywhere. and there will always be a black hole. black hole.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2020.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.



*Die Publikation (mit Ausnahme aller Fotos, Grafiken und Abbildungen) ist veröffentlicht unter der Creative Commons-Lizenz: CC BY-NC-SA 4.0 International*  
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

ISBN 978-3-7815-5796-3 Digital

DOI [doi.org/10.35468/5796](https://doi.org/10.35468/5796)

ISBN 978-3-7815-2358-6 Print

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort.....</b>	<b>9</b>
---------------------	----------

## **1. Darstellungen und Forschungen zum Zertifikatskurs**

<i>Gertraud Kremsner, Michelle Proyer und Tina Obermayr</i> Die Ausgangslage und die Einrichtung des Zertifikatskurses „Bildungswissenschaftliche Grundlagen für Lehrkräfte mit Fluchthintergrund“ .....	17
---	----

<i>Gertraud Kremsner, Michelle Proyer und Alexander Schmölz</i> mit Unterstützung von Helena Deiß, Lisa-Katharina Möhlen, Sarah Hofmann, Marwa Sarah und Tina Obermayr Das Forschungsprojekt „Qualifizierung von Lehrkräften mit Fluchthintergrund“ .....	46
---	----

## **2. Reflexion der Kursinhalte aus Sicht der Lehrenden**

<i>Ines M. Breinbauer</i> Wie man in die Pädagogik einführen und dabei selber viel lernen kann! Bildungswissenschaftliche Grundlagen in der Lehrer*innenbildung für Lehrpersonen mit Fluchthintergrund.....	95
--	----

<i>Regina Studener-Kuras</i> „Dass ich Lehrerin bin, das habe ich auf eine recht eigene Art ganz vergessen gehabt!“ Lehren und Lernen im Kontext von Flucht und Neubeginn.....	100
---	-----

<i>Michelle Proyer</i> ,Ich male denen die Perspektive‘ – Von Praxiserfahrungen zwischen ,bei uns‘ und ,bei euch‘, über das Erlernen von ,Reflexion‘ und hin zu einem ,Ankommen‘ im österreichischen Schulsystem.....	108
--	-----

*Neda Forghani-Arani*

Lived Experience of Teaching Displaced Teachers:  
A Postcolonial Reading of Positions, Voices and Representations ..... 115

*Gottfried Biewer*

„Inklusive Pädagogik und Vielfalt“  
für Lehrkräfte mit Fluchthintergrund..... 121

*Sabine Krause*

Schulforschung und Unterrichtspraxis. Bewegungen zwischen  
wissenschaftlicher Abstraktion und „Praxisrelevanz“ ..... 127

*Raphael Zahnd und Gertraud Kremsner*

Zur vertieften Auseinandersetzung mit Heterogenität in Schulkontexten... 134

*Michael Doblmair und Michelle Proyer*

Am Ende steht (wieder) die Reflexion ..... 141

### 3. Herausforderungen und Synergien

*Michelle Proyer, Gertraud Kremsner, Gottfried Biewer  
und Camilla Pellech*

Herausforderungen und Synergien aus universitärer Perspektive ..... 149

*Linda Kreuter, Helena Deiß, Lisa-Katharina Möhlen,  
Kamal Alyouzbashi, Saad Chatto, Sahar Hashemi,  
Nizar Mousa, Doha Tahlawi, Ahmed Zeki Al Hamid und Jomard Rasul*

„Werden Träume wahr?“ – Reflexionen der Kursteilnehmer\*innen..... 154

*Marie-Claire Sowinetz*

„Nehmen wir das Gute von uns und das Gute von euch –  
so werden wir alle besser.“ Ein persönlicher Rückblick  
auf den Beginn des Zertifikatskurses für geflüchtete Lehrer\*innen..... 166

*Katharina Resch*

Vier Strategien zur Entwicklung von universitären  
Weiterbildungsprogrammen im Bereich Flucht und Migration ..... 172

<i>Renate Faistauer, Thomas Laimer und Nicola Kraml</i> Beitrag zu einer nachhaltigen Sprachförderung für Lehrende mit Fluchthintergrund – Synergien in der Ausbildung schaffen und Empowerment bei den Teilnehmer*innen ermöglichen .....	178
---	-----

<i>Karoline Gerwisch, Denise Strehn, Nicolas Kieffer und Michelle Proyer</i> Reflexion der Kurspraktika – Perspektiven der Mentor*innen und Mentees .....	184
---	-----

#### **4. Internationale Perspektiven**

<i>Annika Käck</i> Migrant teachers in Swedish teacher education and their re-entry as professionals .....	197
--	-----

<i>Susanna Malm</i> Bridging Programmes for Migrant Teachers and Preschool Teachers in Sweden.....	202
--	-----

<i>Henrike Terhart, Ariane Elshof und Susanne Preuschoff</i> Programm für geflüchtete Lehrkräfte an der Universität zu Köln.....	207
---	-----

<i>Kristina Purrmann, Renate Schüssler, Christina Siebert-Husmann und Marie Vanderbeke</i> „Wir haben so lange auf eine Chance gewartet“ – Potentiale und Herausforderungen des Qualifizierungsprogrammes Lehrkräfte Plus für geflüchtete Lehrkräfte .....	217
---	-----

<i>Katja Kansteiner, Roswitha Klepser, Sarah Lukas, Kristin Rheinwald und Tim Kaiser</i> Integration geflüchteter Lehrkräfte in die Lehrer*innenausbildung in Baden-Württemberg – das IGEL-Programm.....	227
--	-----

<b>Abschlussbemerkungen.....</b>	237
----------------------------------	-----

<b>Autor*innenverzeichnis.....</b>	239
------------------------------------	-----

*Linda Kreuter, Helena Deiß, Lisa-Katharina Möhlen,  
Kamal Alyouzbashi, Saad Chatto, Sahar Hashemi,  
Nizar Mousa, Doha Tahlawi, Ahmed Zeki Al Hamid  
und Jomard Rasul*

## **„Werden Träume wahr?“ – Reflexionen der Kursteilnehmer\*innen**

*UNSERE ERINNERUNG:* „Wir haben ein Jahr zusammen verbracht, wir waren glücklich zusammen, lachten zusammen, waren traurig zusammen, diskutierten zusammen und wir sind diesen ganzen neuen, langen, unebenen Weg zusammen weitergegangen, mit allen Schwierigkeiten. Wir haben gelernt, geschrieben, was in unseren Herzen war, aber leider; wir sind fern von unserem Vaterland und so weit weg von unserem Mutterland. Mit allen Entfernungen, aber wir sind froh, wir haben uns“ (Sahar Hashemi).

### **1 Zugänge zum Zertifikatskurs**

In diesem Kapitel werden die verschiedenen Perspektiven der Kursteilnehmer\*innen beleuchtet und ihre individuellen Erfahrungen präsentiert. Dies geschieht anhand exemplarischer Erzählungen. Einleitend wird dargestellt, wie die Kursteilnehmer\*innen zum Zertifikatskurs gekommen sind, um daraufhin zu erläutern, welche Erwartungen, Motivationen und Ängste mit dem einjährigen Programm verbunden waren. Abschließend resümieren die Autor\*innen gemeinsam, welche Zukunftsperspektiven sich durch den Zertifikatskurs eröffnet haben. Aufgabe der drei Mitautor\*innen war es, einen Rahmen für den Austausch der Kursteilnehmer\*innen zu schaffen und sie beim Verschriftlichen ihrer Erlebnisse zu unterstützen, wobei versucht wurde, möglichst nahe am inhaltlichen Fokus sowie der persönlichen Ausdrucksweise der Kursteilnehmer\*innen zu bleiben.

Doha Tahlawi beschreibt ihre Zeit vor dem Zertifikatskurs folgendermaßen: „Als ich nach Österreich umgezogen bin, hatte ich große Sorgen um meinen Beruf und meine Arbeit. Ich wurde immer von vielen Bekannten und von meinen Freund\*innen nach meiner Karriere gefragt: ‚Was möchtest du in Österreich arbeiten?‘ Ich habe damals geantwortet: ‚Ich möchte in meinem Beruf als Englischlehrerin arbeiten, aber es ist für mich unmöglich, als Aus-



länderin in Österreich zu unterrichten.‘ Im März 2017 passierte ein Wunder. Ich habe per WhatsApp eine Nachricht von einer Freundin bekommen: ‚Es gibt eine Anzeige in der Zeitung, in der steht »Zertifikatskurs: Inklusion von Menschen mit Fluchthintergrund in Bildungsprozesse am Postgraduate Center der Universität Wien«.‘ Zuerst konnte ich es nicht glauben. Das war wie ein Schock für mich: Werden meine Träume wahr? Darf ich in den Schulen irgendwann arbeiten? Kann ich in den Schulen mein Fach Englisch einmal unterrichten?“

Ahmed Zeki Al Hamid machte die Erfahrung, dass es sehr schwierig ist, ohne ein *österreichisches* Diplom auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Von dem Zertifikatskurs für geflüchtete Lehrer\*innen hat er über Facebook erfahren. Die in Deutsch geschriebene Anzeige war mit dem arabischen Kommentar versehen: „Wer das lesen kann, kann sich bewerben.“ Daraufhin bewarb er sich, weil er darin die Chance sah, ein *österreichisches* Diplom zu erhalten.

Nizar Mousa beschreibt, wie er die erste Informationsveranstaltung erlebte: „Als ich zum ersten Mal im vergangenen Jahr (2017) zu einer Veranstaltung unseres Zertifikatskurses gekommen bin, habe ich eine optimistische Idee von dem Programm mitgenommen. Ich war gespannt, wie und wann man in Österreich wieder vor Lernenden stehen und unterrichten kann.“

„Dann wurde der Zertifikatskurs an der Universität Wien angeboten. Eigentlich war ich (Doha Tahlawi) sehr froh, dass ein solches Programm angeboten wurde. Einerseits wollte ich mich sehr gerne für diesen Kurs an der Universität anmelden. Andererseits hatte ich die benötigten Deutschkenntnisse bzw. das B2-Sprachniveau nicht. Es gab viele Herausforderungen, z.B. die B2-Sprachprüfung in zwei Monaten zu absolvieren, alle Urkunden und Dokumente zu sammeln und übersetzen zu lassen sowie das persönliche Interview mit den Lehrenden an der Universität Wien erfolgreich zu schaffen. Mit vielen intensiven Bemühungen und Lernen konnte ich alle Voraussetzungen des Kurses erfüllen. Eigentlich habe ich mehrere Motivationen für diesen Kurs. Zuerst kommt die Lernmotivation. Ich bin in ein neues Land eingewandert und ich wollte mich über das Bildungssystem in Österreich informieren. Außerdem habe ich eine persönliche Motivation zum Lernen. Ich bin eine neugierige Person. Ich möchte immer etwas Neues lernen. Ich hoffte, dass ich den Zertifikatskurs schaffe und ein in Österreich anerkanntes Zeugnis bekomme. Dann kommt ein Familienmotiv, das sehr wichtig für mich ist. Ich will meinen Kindern bei den Hausübungen und beim Lernen helfen. Als Lehrerin könnte ich meine Kinder besser unterstützen, weil sie am Anfang

Angst vor der Schule und dem Lernen hatten. Alles ist neu und anders in Österreich. Danach kommt das Grundmotiv. Das ist die Arbeitsmotivation. Ich brauche eine pädagogische Ausbildung, um in den Schulen arbeiten zu können. Ich denke, dass ich viel Arbeitserfahrung habe und der heterogenen Schüler\*innenschaft helfen kann. Beruflich interessiert mich die Methodik und Didaktik für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund.“

Jomard Rasul und Ahmed Zeki Al Hamid sind sich einig, dass das konkrete Auswahlverfahren zur Teilnahme am Kurs nach „strengen Richtlinien“ erfolgte. Dieses empfindet Jomard Rasul als „fair und wichtig, damit der schwierige Kurs auch bestanden werden kann“. Teil des Auswahlverfahrens war ein persönliches Gespräch, welches als „zentral und ausschlaggebend“ empfunden wurde. Besonders im Gedächtnis geblieben sind dabei kritische Themen wie die eigene Haltung zu „Gendergerechtigkeit sowie zur Bestrafung von Schüler\*innen“. Ahmed Zeki Al Hamid zeigt sich sehr stolz, unter den 23 ausgewählten Kursteilnehmer\*innen zu sein.

Anhand der einzelnen Beschreibungen von Doha Tahlawi, Kamal Alyouzbashi, Jomard Rasul, Ahmed Zeki Al Hamid und Nizar Mousa lassen sich die verschiedenen Zugänge zum Zertifikatskurs skizzieren. Diese sind geprägt von Optimismus, unterschiedlichen Motivationen, aber auch Entscheidungsprozessen. Im nachfolgenden Teil werden die Erfahrungen der Teilnehmer\*innen während des Zertifikatskurses reflektiert.<sup>1</sup>

## 2 Erfahrungen während des Zertifikatskurses

„Erster Tag. Das schaffe ich (Kamal Alyouzbashi) nie, das ist nicht mein Stil, ich bin Mathematiker, kein Philosoph. Ich muss ein bisschen Geduld haben, vielleicht bekomme ich eine gute Chance bei einer anderen Firma. Sowieso habe ich mich ja schon bei vielen Firmen gemeldet. Aber schauen wir mal. Am Abend, zu Hause wollte ich die erste Seite von Modul 1 lesen und habe sie dann weggeschmissen. Das ist nicht Deutsch, das ist etwas total Anderes, ich weiß nicht, was das ist. Ich habe einen österreichischen Freund angerufen, um mir zu helfen. Er war überrascht: ‚Deutsch ist meine Muttersprache‘, sagte er, ‚aber sogar für mich ist das schwer‘.

Die Atmosphäre in der Klasse war cool. Wir konnten Spaß machen, bereiten unsere Aufgaben zusammen vor. Wir waren eine gute Mini-Gesellschaft.

<sup>1</sup> Die folgenden Hervorhebungen in den Zitaten entstanden in der Überarbeitung und Zusammensetzung der einzelnen von den Teilnehmer\*innen verfassten Beiträge, um auf die hinter den Begriffen stehenden Module, Theorien und Konzepte zu verweisen.

Wir konnten immer Infos austauschen, um 1 Uhr oder 3 Uhr in der Früh. Wir hatten ambivalente und wankelmütige Gefühle in Bezug darauf, Motivation für ein neues Studium zu finden und waren enttäuscht, dass wir mit unseren abgeschlossenen Ausbildungen nicht arbeiten durften. Nach vier Jahren Unterrichten als Lehrer bin ich wieder ein Schüler in einem neuen Bereich.

Erstes Praktikum: Ich will gar nicht lernen. Ich bin ein Lehrer. Ich habe meinen Unterrichtsstil. Ich brauche das nicht. Ich brauche nur das Zertifikat, dann kann ich wieder Lehrer sein. Ich war schockiert von dieser Erkenntnis, wieder Schüler sein zu müssen, aber alles wurde schon klarer. Es gab zwei Personen in meinem Kopf, die eine sagt: Du bist ein Lehrer aus Syrien und du schaffst das. Du warst Lehrer in der Oberstufe und jetzt machst du die Unterstufe. Die andere Person sagt: Du musst das vergessen. Du musst neu anfangen, das ist total anders, behalte dein Wissen und lerne jetzt etwas Neues, warum nicht? Diese zweite Person sagt auch: Mache weniger Vergleiche! Du bist jetzt hier, vergiss wo du warst und wer du warst! Mit der Zeit ist die zweite Person stärker geworden, sie sagt immer: Du musst Neues lernen von dieser Situation. Du bist nicht dumm. Du schaffst das. Gleichzeitig kommt immer eine Sekunde, in der man denkt: Ich kann nicht mehr. Ich habe keine Lust mehr. Das ergibt keinen Sinn, warum lerne ich diese Theorie?“

Während es Kamal Alyouzbashi schwerfällt, seine Vorerfahrungen als Lehrer mit den aktuellen Kursinhalten zu verbinden, gelingt es Doha Tahlawi hingegen, auf ihrem Vorwissen aufzubauen: „Ich kann sagen, 80% der Informationen des Kurses habe ich schon gewusst, weil ich schon ein pädagogisches Diplom absolviert habe. Die neuen Informationen habe ich in den verschiedenen Modulen erlernt. Modul 1: *Einführung und allgemeine bildungswissenschaftliche Grundlagen*<sup>2</sup> war sehr wichtig und benötigte auch intensives Lernen. Es gab viele Fachbegriffe und Theorien, die sehr nötig für Lehrpersonen sind. Am Anfang dieses Moduls habe ich jeden Tag ca. vier Stunden damit verbracht, jede Aufgabe erledigen zu können. Aber es war sehr interessant, weil ich jedes Mal neue Informationen über die Entwicklung der Schulen in Österreich, die Rolle der Schule und bildungswissenschaftliche Theorien gelernt habe. In diesem Modul 1 wurde auch der Begriff des *Wissens* diskutiert. Ich finde das sehr interessant, weil die Lehrperson diesen Unterschied lernen muss. Für Koch (1996, 79) ist Lernen der ‚Weg zum Wissen‘.“

---

<sup>2</sup> Siehe Breinbauer in diesem Band

Nachdem die Kursteilnehmer\*innen in Modul 1 in die bildungswissenschaftlichen Theorien eingeführt wurden, hebt Doha Tahlawi mit ihrer Beschreibung von weiteren Modulen die praxisnahen Facetten des Kurses hervor:

„In Modul 3<sup>3</sup> habe ich viele Beobachtungen gemacht und beschrieben. In jeder Beobachtung wurden die Methoden und Komponenten des Unterrichts durch eine Reflexion diskutiert. Neben vielen Beobachtungen habe ich mehrere Unterrichtsplaner in Modul 4 entworfen. Was ich am Modul 4 besonders finde?

- Zehn Merkmale des guten Unterrichts (vgl. Meyer 2004)
- Die didaktische Methode der AVIVA (vgl. Städeli, Grassi, Rhiner & Obriest 2013)

Die meisten der beobachteten Unterrichtseinheiten haben die gleichen Merkmale. Der Unterricht ist gut strukturiert. Die Rollen und Regeln sind sehr klar im Unterricht verteilt. Ich hoffe, dass alle Lehrer\*innen diese zehn Merkmale kennenlernen, weil ich finde, sie sind die Grundlagen eines jeden Unterrichts. Bei mir sind sie in Erinnerung geblieben, damit ich einige wichtige Punkte während der Vorbereitung nicht vergessen werde. Allerdings geben diese Merkmale gute Beispiele mit Erklärungen ab, wie Lehrer\*innen am besten Unterricht führen können. Das Thema *Schulforschung und Unterrichtspraxis* in Modul 6<sup>4</sup> gefällt mir sehr, weil ich diese Erfahrungen schon in meiner Heimat gemacht habe. Meine Kolleg\*innen und ich haben im Kurs in verschiedenen Gruppen Theorien, Forschung und PISA in den Schulen diskutiert. Mit dem Thema *Behinderung* des Moduls 7<sup>5</sup> soll die Lehrperson einen reflektierten Umgang haben. Behinderung verursacht einen Konflikt, der aufgrund des Unterschieds zwischen Erwartungen (der Gesellschaft) und Leistungen (des Individuums) entsteht (vgl. Weisser 2007). Als Lehrperson sollte ich vorbereitet sein, damit ich diese Konflikte verändern und Lösungen dafür finden kann.“

Saad Chatto schildert eine Beispielsituation aus dem Unterricht des Moduls 7: „Was ich auch im Rahmen des Kurses gelernt habe, ist, wie es sich anfühlt an der Stelle eines sehbeeinträchtigten Menschen zu sein. Wir haben spezifische Brillen aufgesetzt, um die Schwierigkeit dieser Menschen zu erleben. Zudem ist es auch wichtig zu erwähnen, dass sehbeeinträchtigte Menschen ein besonderes Alphabet (Braille) haben, das sie durch Tasten und Berühren der Buchstaben unterscheiden können. Aus meiner Sicht können die wich-

---

<sup>3</sup> Siehe Proyer in diesem Band

<sup>4</sup> Siehe Krause in diesem Band

<sup>5</sup> Siehe Biewer in diesem Band

tigsten Aspekte aus dem Kurs in ein paar Sätzen zusammengefasst werden: Man lebt in einer Welt, in der verschiedene Menschen zusammenleben, somit sollte sich die Umgebung allen anpassen, weil manche Leute spezielle Bedürfnisse haben. Noch dazu sollte eine Person vor allem wegen einer Art von Beeinträchtigung nicht diskriminiert werden.“

Nicht nur das Thema *Behinderung* war von besonderer Bedeutung für die Kursteilnehmer\*innen, auch das Thema *Sexualität* wurde bspw. von Saad Chatto reflektiert: „Der Begriff Sexualität bezeichnet viele Bedeutungen in verschiedenen Kulturen und Gesellschaften, weil jede Gesellschaft und jede Kultur vielfältige Prinzipien und Gedanken hat. Eines von diesen Themen ist sexuelle Orientierung, die sehr sensibel in allen Gesellschaften, besonders in meinem Herkunftsland (Syrien) und größtenteils in den islamischen Ländern, behandelt wird. Es ist, wie gesagt, nicht einfach, offen darüber zu sprechen. Außerdem ist es verboten, über solche Themen zu sprechen, da der religiöse Glaube extrem dominant ist. Folglich will niemand seine sexuelle Orientierung offen mit anderen entdecken, sondern es bleibt als Geheimnis zwischen den involvierten Personen. Die LGBT-Community erlebt insbesondere in unseren Gesellschaften, aber eigentlich weltweit viele diskriminierende Handlungen, wie zum Beispiel körperliche Angriffe, verbale Übergriffe, sexuelle Belästigungen und häufig Morddrohungen.“

Auch Doha Tahlawi spricht über ähnliche Erfahrungen der Tabuisierung zum Thema sexuelle Orientierung: „Eigentlich hatte ich früher sehr wenige Informationen darüber, weil in meinem Heimatland (Syrien) nicht sehr oft darüber geredet werden kann. Deshalb habe ich im Kurs viele Fakten und Informationen gelernt. Als die Themen *Transgender* und *Homosexualität* im Kurs diskutiert wurden, habe ich mir gesagt: Ich glaube, es gibt keine dieser Situationen in meiner Schule, weil ich keine bemerkt habe. Dann, eine Woche später, habe ich bemerkt, dass ich falsch lag. Ich war sehr überrascht, als mich eine Lehrerin darüber informiert hat, dass ein\*e Schüler\*in transsexuell ist. Für mich war es nicht einfach, mit dieser Situation umzugehen, denn ich habe folgende Sorgen: Wie kann ich mit solch einer Situation umgehen, wenn ich allein auf mich gestellt bin? Erstens konnte ich diese Situation selber nicht bemerken. Zweitens, wenn ich solche Schüler\*innen in der Klasse habe, mit denen andere Mitschüler\*innen nicht arbeiten wollen, sie nicht akzeptieren und ausschließen, wie kann ich mit solch einer Situation umgehen? Ich glaube, ich muss über diese Situation viel nachlesen. Ich vermute auch, dass der\*die Sozialarbeiter\*in der Schule mir helfen kann.“

Auch Saad Chatto widmet sich dem Thema der *Transsexualität*: „Man\*frau soll Transgender-Personen verstehen. Manche Leute mögen sein\*ihr Geschlecht nicht, somit möchten sie ihr Gender verändern. Hier in Österreich haben wir solche Situationen kennengelernt, da einige berühmte Personen ihr Gender verändert haben. Möglicherweise kann ich Transgender-Personen in einer Schule begegnen. In diesem Fall sollte ich sehr achtsam sein, da es einige Lernende gibt, die nicht deutlich und offensichtlich ihr Gender bekannt geben wollen. Man sollte die richtige Sprache verwenden bzw. auf sprachliche Korrektheit achten, damit sie von uns nicht unabsichtlich beleidigt und verletzt werden. Was ich wichtig und interessant fand, ist, dass dieses Thema alt und neu gleichzeitig ist. Es ist alt, da ich darüber etwas vorher an der Universität Damaskus gelernt habe und neu, da wir während des Zertifikatskurses weiteres Wissen darüber gelernt haben. Im Unterschied zu Doha Tahlawi habe ich während des Praktikums keine solche Situation bemerkt.“

Auch Kamal Alyoubashi äußert sich zum Thema *Heterogenität und Diversität in der Schule*. Für ihn gibt es „kein besser oder schlechter. Es gibt nur unterschiedliche Menschen. Dieser Punkt ist sehr wichtig in der Schule, besonders in der Schule, in der ich das Praktikum absolviert habe. Dort gibt es die unterschiedlichsten Kulturen und Ethnien. Ich bin der Meinung, das ist einer der wichtigsten Punkte, die der\*die Lehrer\*in den Schüler\*innen beibringen soll, dass wir alle Menschen sind. Ich lehre meinen Schüler\*innen, dass diese Klischeebilder nicht stimmen. Auch Männer dürfen weinen, nicht nur Frauen. Männer können auch lange Haare haben. Männer dürfen Zuckerbäcker werden und Frauen Mechanikerinnen. Ich bin gegen diese Klischees und versuche, dies auch meinen Schüler\*innen im Unterricht beizubringen, dass sie diesen Klischeebildern nicht einfach ohne kritisches Nachdenken folgen sollen. Für mich ist es nicht egal, wenn ich behinderte Schüler\*innen, wenn ich Schüler\*innen mit einer anderen sexuellen Orientierung oder wenn ich Menschen verschiedener Herkunft in meiner Klasse habe. Es ist nicht egal, denn wir sind am Ende alle Menschen, aber wir brauchen unterschiedliche Unterstützung. Jede Person ist einzigartig und hat eigene Fähigkeiten. Diese müssen entdeckt und gefördert werden. Das ist meine Aufgabe als Lehrer.“

Nach den Erfahrungen innerhalb des theoretischen Teils wird im Folgenden der praktische Teil des Zertifikatskurses näher beleuchtet. Doha Tahlawi empfindet das Praktikum als „einen sehr wichtigen Teil des Kurses“. Weiter vergleicht sie ihre Erfahrungen mit denen früherer Praktika: „Als ich ein studienbegleitendes internationales Praktikum absolvierte, machte ich keine

Beobachtungen, sondern ich wurde von meinem Mentor und meinen Professor\*innen beobachtet und habe viel Feedback bekommen. Im Vergleich zu meinen bisherigen Praktikumserfahrungen finde ich die drei Phasen des Praktikums der Universität Wien (hospitieren, schauen und lernen) logischer, weil es einen schrittweisen Unterricht bei Mentees gibt. Erst nach diesen drei Phasen des Praktikums darf er\*sie einen Teil der Stunde unterrichten.“

Rückblickend reflektiert Kamal Alyoubashi seine von Zweifel geprägte Entscheidung, den Zertifikatskurs zu absolvieren: „Ich habe mich bei verschiedenen Firmen für statistische Datenanalyse beworben. An einem Tag habe ich eine E-Mail bekommen, aber nicht von Kerstin<sup>6</sup>, nicht von Michaela, nicht von Geli, sondern von einem großen österreichischen Netzanbieter. Sie luden mich für ein zweites Bewerbungsgespräch ein. Ich hätte ein Praktikum für sechs Monate machen können, um dort danach als statistischer Datenanalyst anfangen zu können. Ich hatte nur 48 Stunden, um eine Entscheidung zu treffen: Will ich den Kurs wirklich weitermachen und bleibe ich somit mein weiteres Leben ein Lehrer hier in Österreich? Oder fange ich ein Praktikum in einem Bereich an, der weltweit sehr gefragt ist?“

Das Feedback und die Erfahrungen, die Kamal Alyoubashi während seines Praktikums sammelte, bestärkten ihn in seiner Entscheidung für den Lehrberuf. „Verschiedene Schüler\*innen haben während meines zweiten Praktikums in der Schule gesagt, ich lehre mit Spaß. Auch mein Mentor war von der gegebenen Stunde begeistert. Ich liebe den menschlichen Kontakt. Diese Erfahrung bestärkte mich in meiner Entscheidung, am Zertifikatskurs teilzunehmen, denn ich weiß, dass das der Nachteil der Arbeit als Datenanalyst ist. Dort sitzt man acht Stunden am PC, ohne jeglichen menschlichen Kontakt. Im Gegensatz dazu, muss der\*die Lehrer\*in immer kreativ sein, ‚out of the box‘ denken und Übungen erstellen.“

Saad Chatto verknüpft sein theoretisches Wissen über Inklusion und Exklusion aus Modul 7<sup>7</sup> mit den praktischen Erfahrungen des Schulalltags: „Noch ein wichtiger Punkt, auf den in meinem Praktikum in Bezug auf das Thema *Behinderung* hingewiesen werden kann, ist, dass es in der Schule einige Schüler\*innen gibt, die Lernschwächen oder Hörbeeinträchtigungen haben. Sie erhalten besonderen Unterricht. Dafür werden sie in ein anderes Klassen-

---

<sup>6</sup> Sämtliche Namen, welche nicht den Autor\*innen zugeordnet werden können, wurden aus Datenschutz- sowie forschungsethischen Gründen anonymisiert, um die Integrität der Personen zu schützen.

<sup>7</sup> Siehe Zahnd & Kremsner in diesem Band

zimmer gebracht, damit sie den Unterricht besser verstehen, da diese Klassenzimmer mit spezifischen Einrichtungen ausgestattet sind. Bei einer dritten Klasse wurden vier beeinträchtigte Lernende wegen ihrer Bedürfnisse in die Klasse gebracht. Je nach Fach blieben sie in demselben Klassenzimmer oder wurden in ein anderes Klassenzimmer gebracht. Beispielsweise bekamen sie in der Englischstunde besonderen Unterricht von einer Sonderpädagogin. Zudem haben sie einen Sonderschullehrplan während des Schuljahres. Eine weitere Barriere, die einen inklusiven Schulalltag erschwert, hat sich beispielsweise bei einem Schüler aufgetan. Dieser musste sein Bein operieren lassen. Folglich hat er im Rollstuhl gesessen. Trotz des Vorhandenseins eines Aufzugs ist die Schule nicht völlig barrierefrei. Somit war er auf die Hilfe von anderen Mitschüler\*innen angewiesen, um die Stiege mit dem Rollstuhl zu überwinden.“

Nizar Mousa reflektiert über die Wichtigkeit des Praktikums im Rahmen des Zertifikatskurses. „Dieses hat uns eine Chance verliehen, das Schulsystem in Österreich kennen zu lernen und die Themen, die wir im Kurs bearbeitet haben, in der Schule zu erleben. Ebenso hat es uns dazu verholfen, einen Überblick über das Schulsystem zu gewinnen. Besser wäre meiner Meinung nach gewesen, dass wir weniger Aufgaben im Rahmen des Kurses machen, sodass wir weniger Stress haben, um uns mehr auf das Praktikum konzentrieren zu können.“ Ein weiterer Vorschlag in Bezug auf das Praktikum von Nizar Mousa wäre, dass „vielleicht noch andere Teilnehmer\*innen des Kurses beim Praktikum anwesend wären, um sich gegenseitig zu ermutigen und Feedback zu geben. Es wäre schön, wenn wir am Ende des Praktikums allein den Unterricht hätten machen können, um mehr Selbstvertrauen zu bekommen.“

Nizar Mousa kann mit seinen Vorerfahrungen gut an das neue Wissen anschließen und zieht Vergleiche zwischen seinem Herkunftsland und Österreich: „Da ich selbst in Syrien bereits ca. drei Jahre Biologie unterrichtet habe und den Zertifikatskurs zu Ende bringen konnte sowie parallel bereits die drei Stufen des Praktikums in einem Gymnasium in Wien absolviert habe, kann ich vergleichen, was ähnliche und unterschiedliche Merkmale von Bildung und Unterricht sind, vor allem die Lehrenden betreffend. Lehrende haben in Österreich, wie ich im Praktikum erlebt habe, mehr soziale Aufgaben zu machen, z.B. Ausflüge organisieren, Klassenvorstand sein sowie Elternarbeit. In Syrien gibt es noch zusätzliche Lehrende für solche sozialen Aufgaben. Die Lehrperson unterrichtet in Österreich normalerweise zwei Fächer, in Syrien nur ein Fach. Ebenso gibt es in Österreich eine breitere



Auswahl an Lehrmethoden. In Syrien habe ich es so erlebt, dass der Unterricht in Gymnasien mehr an den Interessen der Lernenden als in anderen Schultypen orientiert ist. Der Grund liegt darin, dass die Schüler\*innen des Gymnasiums auf die Universität vorbereitet werden und deswegen selbstständiges Lernen erlernt wird. Das Schulsystem in Österreich finde ich anhand der Möglichkeiten offener und dennoch ziemlich verschachtelt. Das Schulsystem in Syrien ist viel einfacher strukturiert. In Österreich gibt es auch mehr Schulferien.“

Zur Verbindung von Theorie und Praxis zeigte sich für Doha Tahlawi das Forschungstagebuch als hilfreiches Werkzeug. Das Forschungstagebuch war ein sehr wertvolles Dokument während des Zertifikatskurses: „Es war wie eine Quelle für mich, die mir sehr geholfen hat, meine Abschlussarbeit zu schreiben, weil viele Informationen und Vorfälle darin dokumentiert wurden. Ich habe nicht nur den Kursablauf eingetragen, sondern darin zeigte sich auch die Entwicklung meiner Erfahrungen durch die laufenden Reflexionen. Diese Reflexionen helfen mir über meine Leistung nachzudenken.“

### 3 Reflexionen und Aussichten

Wie Sahar Hashemi in ihrem Gedicht ausdrückt, haben die Teilnehmer\*innen des Zertifikatskurses diverse Barrieren, aber auch Erfolge gemeinsam durchlebt und bewältigt, um ihr gemeinsames Ziel der Wiederaufnahme des Lehrberufes in Österreich zu erreichen. Wie sich am Anfang des Kapitels zeigt, war die Motivation der Teilnehmer\*innen von unterschiedlichen Beweggründen geprägt. Ebenso wird im Laufe des Kapitels deutlich, dass aufgrund der Diskrepanz zwischen Vorwissen und neu erlerntem Wissen innere Konflikte auftraten, die die Teilnehmer\*innen zu reflektierendem Nachdenken anregten. Dies wurde besonders sichtbar durch die Ambivalenz, einerseits bereits Lehrer\*in zu sein und andererseits nochmals eine Ausbildung zum Lehrberuf in Österreich absolvieren zu müssen.

In der Reflexion der Module kann zusammengefasst werden, dass die Auseinandersetzung mit bildungswissenschaftlichen Grundlagen für manche Teilnehmer\*innen eine neue Erfahrung darstellte. Weiters waren Inklusion betreffende Thematiken wie *Heterogenität in Bezug auf Behinderung und sexuelle Vielfalt* ein essentieller Denkanstoß für die Teilnehmenden.

Obwohl die Kursteilnehmer\*innen bereits über praktische Erfahrungen verfügen, ist in ihren Äußerungen eine Unsicherheit im Umgang mit dem praktischen Schulalltag in Österreich präsent. Einige der Kursteilnehmer\*innen sprachen sich daher für die Möglichkeit aus, den Fokus im Kurs noch stärker

auf die Praxiserfahrungen zu richten. Nizar Mousa fand es „schön und hilfreich, direkt im Rahmen des Zertifikatskurses ein Praktikum in der Schule machen zu dürfen. Dadurch habe ich wirklich meine Erfahrungen erweitern können, das Schulsystem in Österreich kennenlernen und erleben dürfen. Ich habe die Sozialaufgaben der Lehrenden kennengelernt, das Klima in der Schule bzw. in der Klasse erlebt, verschiedene Lehrmethoden gesehen und selbst anwenden können. Ebenso lernte ich Stunden- und Jahresplanungen kennen. Mehrere pädagogische Themen, die wir in unserem Kurs besprochen haben, habe ich so in der Schule erlebt und gelernt, mit diesen umzugehen.“

„Abschließend bedanke ich (Doha Tahlawi) mich, dass ich in den Zertifikatskurs aufgenommen wurde. Außerdem möchte ich sagen, dass ich sehr glücklich in der Schule bin, da ich viele Erfahrungen sammeln und viele Leute verschiedenster Kulturen kennenlernen konnte. Bisher bin ich sehr glücklich, dass ich ein neues Studium machen konnte und die Chance hatte, eine Schule ein ganzes Jahr besuchen zu können. Alle Dozent\*innen waren sehr nett, freundlich und hilfsbereit. Nach dem Kurs hoffe ich, einen Job zu finden. Eigentlich Sorge ich mich um die C1-Sprachprüfung und das zweite Studienfach, das ich absolvieren muss, damit ich regulär in der Schule arbeiten kann.“

Kamal Alyouzbashi reflektiert seine Entwicklung, die er zum Teil zwiespalten erlebte: „Die zweite Person in meinem Kopf ist unglaublich stark geworden, denn ich habe gelernt, alle Sachen zu analysieren und wieder neu zu interpretieren. Ich habe viel von meinem Leben neu interpretiert, mit vielen neuen Reflexionen über mein Leben, über mich selbst, neue Ideen bekommen. Dazu gab es die alten Erfahrungen. Am Ende habe ich verstanden, wie die Menschen hier denken. Es gibt immer Sachen, die unsichtbar bleiben, je mehr wir denken, umso mehr verstehen wir. In diesem Jahr habe ich etwas Neues gelernt. Dieses Wissen war viel realitätsnäher, es wurden Sachen erklärt, die wir auch tatsächlich in der Praxis brauchen und verwenden können, nicht nur in der Schule, sondern auch im Allgemeinen in unserem Leben. Menschlichkeit, Moral und Respekt waren von Bedeutung in dieser Ausbildung. Ich kann sagen, dass diese Ausbildung mir persönlich neue Augen geschenkt hat. Nach diesem Jahr sehe ich die besprochenen Themen von einer anderen Perspektive. Wir haben über sehr wichtige Situationen, den Kern des Lebens und der Gesellschaft gesprochen.“

„Vor kurzem habe ich (Nizar Mousa) den Zertifikatskurs absolviert und mir einige Gedanken darüber gemacht: Der Zertifikatskurs hat bei mir einen

großen Unterschied gemacht, da ich nach dem Kurs besser Deutsch schreiben bzw. verstehen konnte und einige pädagogische Themen kennengelernt habe sowie in der Schule erleben durfte. Nun habe ich die Möglichkeit, durch das Zertifikat meinen Beruf in Österreich wieder ausüben zu können.“

„Wir hoffen, alles wird in Ordnung gehen. Wenn unsere Träume wahr werden, wären wir sehr glücklich“ (Doha Tahlawi).

## Literatur

- Koch, L. (1996): Zur Logik des Lernens. Eine Skizze. In: Geissler, H. (Hrsg.): Arbeit, Lernen und Organisation. Ein Handbuch. Weinheim, 79-94.
- Meyer, H. (2004): Was ist guter Unterricht? Berlin.
- Städeli, C., Grassi, A., Rhiner, K. & Obrist, W. (2013): Kompetenzorientiert unterrichten. Das AVIVA-Modell: fünf Phasen guten Unterrichts. Bern.
- Weisser, J. (2007): Für eine anti-essentialistische Theorie der Behinderung. In: Behindertenpädagogik, 46, 237-249.